

Trauben reifen, glänzte auf dem Heimweg das schwache Licht der Dämmerung vom Rücken des Schwanbergs hervor, das sich dann in der Kitzinger Ebene verlor.

rg in mp 14. 9. 79

Colloquium Historicum Wirsbergense: Geschichte am Obermain. Band 11. Jahrbuch 1977/78. Selbstverlag des CHW. Auslieferung Verlag H. O. Schulze Lichtenfels, Gesamtherstellung Fränkischer Tag GmbH u. Co Bamberg. Brosch., 201 S.

Im schon gewohnten gefälligen Gewand — auf dem Umschlag diesmal eine für das CHW geschaffene Originalzeichnung von Harry Müller (Ebing): Staffelferg und Schloß Banz — ist das neue Jahrbuch dem „verehrten Wahlmitglied Prof. Dr. Christian Pescheck, dem hochverdienten Leiter der Zweigstelle Franken des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege zum 65. Geburtstag gewidmet vom Colloquium Historicum Wirsbergense“. Dem entsprechend bilden Vor- und Frühgeschichte den thematischen Schwerpunkt dieses Bandes. Zuvor aber macht sich das Ehrenmitglied des CHW Prof. Dr. Jakob Lehmann, derzeit Vizepräsident der Hochschule Bamberg, im „Vorwort“ Gedanken über „Resignation — Krankheitsbild unserer Gesellschaft“. Man mag sich zunächst fragen: Wie kommt ein solches Thema in den Jahresband eines Geschichtsvereins? Und doch und gerade erst recht! Was nach Sozialkritik aussieht, ist unmittelbarste Zeitgeschichte, die in ihren Aufgabenkreis zu ziehen, Aufgabe jeden Geschichtsvereins ist. Gibt doch dieser Bereich des Geschichtlichen Antwort auf die Frage nach der Richtigkeit unseres Weges und unserer Methode. Und: Jede Sekunde der Gegenwart rinnt unaufhaltsam in die Vergangenheit, was heute morgen noch Gegenwart war, ist abends schon Geschichte. „Ich schreibe Geschichte, um die Gegenwart zu verstehen“, sagte jüngst ein Historiker. Jakob Lehmanns Vorwort nimmt kritisch-ironisch, streckenweise sarkastisch unsere heutige Konsum- und Wohlstandswelt und die von ihr bedingte, in ihr angesiedelte Welt der überfließenden historischen Bestseller-Literatur auf's Korn, und das mit vollem Recht! Jeder Einsichtige muß Zeile für Zeile zustimmen. Lehmann sieht hier aber auch eine Aufgabe der Geschichtsvereine: „Gleichwohl könnte gerade ein Geschichtsverein auch diese zeit-

historische Erscheinung angehen, weil sie Ursache und Folge geschichtlicher Entwicklungen ist und für deren weiteren Verlauf von nicht unerheblicher Bedeutung sein kann“. Dazu, darüber hinaus ein Vorschlag: Lehmanns Vorwörter sollten gesammelt in einem Buch erscheinen! Dergleichen Lehmann widmet in der ihm eigenen Art mit von freundschaftlicher Verbundenheit geführtem Stifft Nachrufe auf zwei hochverdiente Franken und Mitarbeiter, die in der Fach- und Freundeswelt wohlbekannt waren: Eduard Ferdinand Schulze (gest. 5. Jan. 1977) und Hans Wolf (gest. 19. Jan. 1977). Otto Kunkel würdigt den gebürtigen Schlesier Bundesfreund Prof. Dr. Christian Pescheck, unseren Lesern ja längst kein Unbekannter mehr, insbesondere Peschecks Arbeit für Franken. Die lange Reihe der Beiträge eröffnet Werner Schönweiß (Coburg) mit „Ein faustkeilartiges Geröllgerät von Burgkunstadt“, es folgen Peter Schröter (München) „Endneolithische Schädel aus Franken“ und Dieter Schudlach (Heubusch) „Die Nachuntersuchung eines gestörten spätbronzezeitlichen Grabbügels auf dem Prelitz bei Kasendorf, Lkr. Kulmbach“, Reinhard Worschech (Würzburg) „Volkskundliche Aspekte zum Kultwagen von Acholshausen“, Björn-Uwe Abels (Würzburg) „Ein Hallstattzeitlicher Grabfund aus Prächting, Lkr. Lichtenfels“, Karl Schneider „Werkstattbericht zum Grabfund aus Prächting“, Ludwig Wamser (Nürnberg, jetzt Würzburg) „Ein Frühlatenzeitlicher Begräbnisplatz bei Heroldsberg, Lkr. Erlangen Höchstadt“; die Beiträge sind illustriert und auch damit dem Leser gut erschlossen; Literaturbelege fehlen nicht. In die frühmittelalterliche Geschichte weist, die Quellen sorgsam abwägend, Joh. Baptist Müller (Burgkunstadt) mit „Altenkunstadt — Burgkunstadt — ein Beitrag zur Siedlungs- und Burgengeschichte des Raumes um den Kordigast“; die Rolle als Mittelpunkt eines Grenzraumes“ (für Burgkunstadt) wird herausgearbeitet. Karl Dietel (München) greift in das Hoch- und Spätmittelalter und beschreibt — trefflich illustriert — „Plastische Marken auf Böden mittelalterlicher Gefäße aus dem nördlichen Fichtelgebirge“. Der Burgenforscher von Rang und Namen Hellmut Kunstmann (Nürnberg) berichtet mit der ihm eigenen Akribie über „Das Rittergut Lanzendorf“. — Am Anfang stand eine Sage vom Burgfräulein auf der Hohen Aßlitz,

am Ende ein Fels mit Rillen, die vielleicht der Pechgewinnung dienen: Darüber schreibt Gerhard Kreuter (Redwitz a. d. Rodach) die Miscelle „Der Lutzenstein“. Zwei Beiträge literatur- und geistesgeschichtlicher Art reihen sich an: Franz Pietsch (Kulmbach) „Karl von Berneck (1795) — Trauerspiel von Ludwig Tieck, Das erste Schicksalsdrama der Romantik“; in schier innerem Zusammenhang damit steht Jakob Lehmanns inhalts- und gedankenreicher Aufsatz (nach einem in Bamberg gehaltenen Vortrag) E.T.A. Hoffmann in Franken“, gut illustriert — der Gespenster Hoffmann tritt dem Betrachter bildhaft-schaurig entgegen —, der Dichter spricht in sinnvoll ausgewählten Zitaten und bietet so „erhellende Einblicke in die Genesis von Dichtungen“: Ein gewichtiger Beitrag zu einem spannenden Kapitel fränkischer Geistesgeschichte. Eberhard Bittner (Bayreuth) — auch schon in unserer Bundeszeitschrift mit ähnlichen Thema vertreten, Heft 8-9/76 — zeigt „Die Landschaft am Obermain und ihre Persönlichkeiten im Markenbild“, auch mit guten Bildbeispielen (Briefmarken, nicht nur deutsche). Den letzten Beitrag von Ekkehard Klement (Schwebheim) „Aufregung des Interesses“ sollte jeder lesen, der in einem Geschichtsverein führend tätig ist: Die Fülle der Anregungen verdient Verwirklichung! In gewissem Sinn eine Ergänzung des Vorworts! Die abschließende CHW-Bibliographie wird vielen wertvolle Hinweise geben, das Verzeichnis der Verfasser mit Adressenangabe wird manche Anfrage erleichtern. Der neue Umbruch — zweispaltig — stört überhaupt nicht, erleichtert — finden wir — das Lesen. -t

Jahrbuch der Coburger Landesstiftung 1978.

Band 23, XII 292 SS, 63 Abb. Hrsggbn. v. d. Coburger Landesstiftung unter ständiger Mitarbeit der Historischen Gesellschaft Coburg — Gruppe des Frankenbundes e. V. —, der Förderer der Coburger Landesstiftung, der Landesbibliothek Coburg und des Bayerischen Staatsarchivs Coburg.

Das neue Jahrbuch im altvertrauten äußeren Gewand fällt nicht durch eine sinnvollere Gestaltung des Titelblattes auf, sondern auch durch eine andere Schrifttype: Gesetzt aus der „Bembo“; dies gibt dem Buch eine gefällige und geschmackvolle Wirkung. Das Druckhaus „Neue Presse“ Coburg hat wieder sehr sauber gearbeitet. Genauso hat der seit Jahren

bewährte Redaktionsleiter Dr. Georg Aumann, Direktor des Coburger Naturwissenschaftlichen Museums, wieder seine glückliche Hand beim Sammeln der einzelnen Beiträge bewiesen. Am Beginn des Bandes werden wie immer die Mitglieder des Vorstandes der Coburger Landesstiftung genannt (Vorsitzender Oberbürgermeister Karl-Heinz Höhn) sowie die Anschriften der Verfasser der Aufsätze und Buchbesprechungen. Im Vorwort des Herausgebers wird auf die Wandlung des „äußeren Erscheinungsbildes“ — wir deuteten dieses oben schon an — mit der „Modernisierung der Drucktechnik“ hingewiesen, „wobei eine enge Verbindung zwischen Text und Abbildung erreicht werden konnte“. — Den Reigen der Aufsätze eröffnet Bibliotheksdirektor i. R. Dr. Curt Höfner mit „Geschichte der Apotheke zu Rodach“, gut und instruktiv illustriert, mit einer Fülle medizin- und personengeschichtlichen Stoffes; wir freuen uns, daß der aufstrebende Ort mit seinem guten Thermalbad hiermit an erster Stelle gerückt wird. Dr. Herbert Oppel würdigt „D. Ernst Salomon Cyprian, Direktor des Gymnasiums Casimirianum Academicum zu Coburg (1700-1713) und sein(en) Briefwechsel mit Gottfried Wilhelm Leibnitz“; Schul- und Studiengeschichtliches wird hier mit Philosophie- und Kirchengeschichtliches zu einem Stück Bildungsgeschichte harmonisch vereinigt; 18 Briefe sind abgedruckt, die Verwahrorte werden eingangs genannt. Ltd. Archivdirektor Dr. Klaus Freiherr von Andrian-Werburg widmet sich von neuem wie in so manchen früheren Band — der Coburger Verfassungsgeschichte, immer andere Stoffgebiete vorstellend: „Rat und Stadtreghiment im spät-mittelalterlichen Coburg“ (die landesherrliche Stadtverwaltung, die bürgerliche Stadtverwaltung, die Rechte der Bürger gliedern den gehaltvollen Aufsatz, den ein „Exkurs: Die ständischen Verhältnisse der Münzmeister - Rosenau“ abschließt). Dr. Lucia Longo berichtet über „Das barocke „Rote Zimmer“ im herzoglichen Schloß zu Coburg. Freilegung und restaurierung der Dekoration“; auch hier fällt gleich die Illustrierung auf (2 farbige Bilder); eine glückliche Sinndeutung „unerwartet prächtige(r) Dekengemälde mythologischen und allegorischen Inhalts“, die bei den Restaurierungsarbeiten entdeckt und freigelegt werden konnten. Dr. Ottogerd Mühlmann führt in ein